

www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Aargauer Zeitung vom 13. Januar 1998

Zum Andenken an den Maler Jan Hubertus (1920 – 1995) – Doppelausstellung in der Galerie im Trudelhaus und in der Galerie im Amtshimmel in Baden

DIENSTAG, 13. JANUAR 1998
AARGAUER ZEITUNG

KULTUR

Am Ende die monochrome Stille Kunst

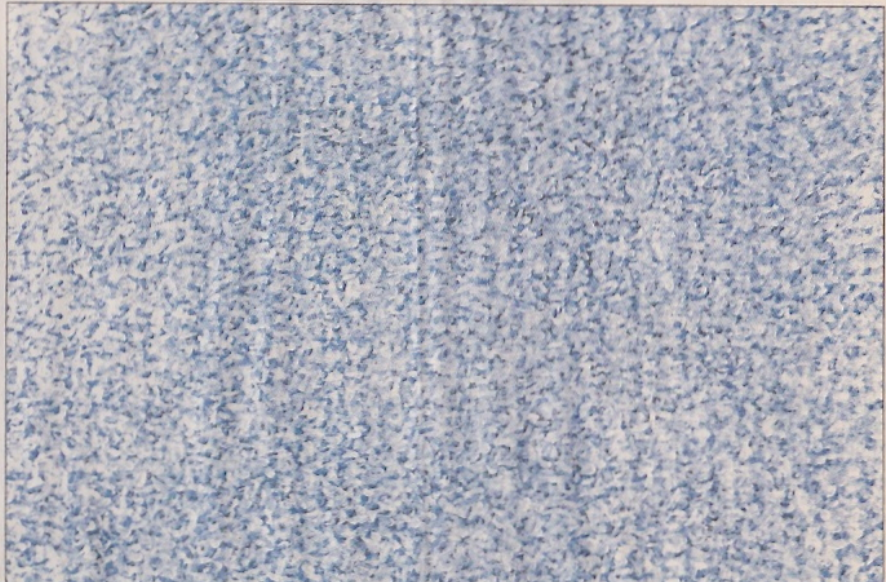
Farbräume Retrospektive Jan Hubertus in Amtshimmel und Trudelhaus Baden

ANNELISE ZWEZ

Am Tag vor der Vernissage der Doppelausstellung in der Galerie im Trudelhaus und der Galerie im Amtshimmel wurde in Baden die «Stiftung Jan und Maria Hubertus» gegründet. Sie umfasst den gesamten Nachlass des holländisch-schweizerischen Künstlers und ist somit auch Veranstalterin der beiden eindrücklichen Ausstellungen. Sie zeigen in spannender Trennung zum einen Beispiele aus dem fernöstlichen Werk der 70er und 80er Jahre (Trudelhaus), zum andern Arbeiten aus der Zeit der Rückkehr zur Farbe in den 90er Jahren (Amtshimmel).

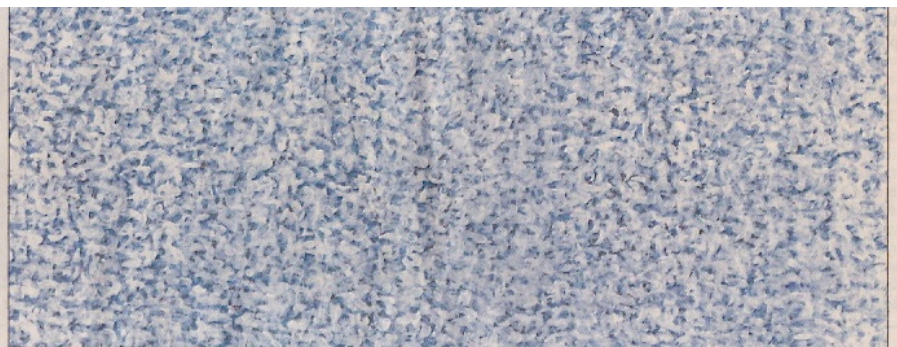
Leben und Werk von Jan Hubertus (1920–1995) war hochkomplex miteinander verknüpft. Zu zweien Malen wurden Teile seines Schaffens zerstört. Das expressionistisch-gegenständliche Frühwerk im Zweiten Weltkrieg in Holland, Arbeiten aus den 70er- und 80er Jahren bei einem Brand in Baden (1982). Als ähnlich schicksalhaft empfanden viele, die ihn kannten, die Tatsache, dass sein

Leuchtende Farbräume der letzten Jahre



künstlerisch hochstehendes Werk, trotz seiner Präsenz auf den internationalen Kunstmesen, erst posthum zu Museumschreien kam.

Die grosse Retrospektive im Aargauer Kunsthaus im Frühling 1996 stand ganz im Zeichen der Weite und Entwicklung des in der Schweiz entstandenen Werkes. Sie zeigte Jan Hubertus' Weg von der Rückkehr zur Geisteshaltung seiner Jugend in Indonesien in Form meditativer Kalligraphien über die grosse «weisse» Epoche hin zu den überraschenden, leuchtenden und intensiven Farbräumen der letzten Jahre. Mit Nuancen zeigen auch die aktuellen Ausstellungen diesen Ablauf und doch sind sie mehr als nur Pendant zu Aarau in Baden. Aus mehreren Gründen: Erstens: Die wachsende Distanz zur unmittelbaren Präsenz des markanten Künstlers lässt sein Werk autonomer erscheinen denn je. Man wird nachhaltig gewahrt, dass die Bilder des Künstlers nicht (mehr) bedürfen; ihre Kraft ist in ihnen selbst. Zweitens: Die Trennung des Werkes auf die beiden Galerien bringt Gewinn. Sie lässt ein künstlerisches und qualitatives Gleichgewicht zwischen den Höhepunkten der stark vergeistigten Epoche der 70er- und 80er Jahre und der wieder stärker dem Lebendigen zugewandten Farbräume erkennen. Drittens: Im Amtshimmel ist



Visionen Meditative Stille im Werk von Jan Hubertus: Tempera auf Leinwand, ohne Titel, 1988.

FOTO: ZVG

erstmalig eine grossformatige, 10teilige Amerika-Gruppe von spontanen Papierarbeiten von 1990 zu sehen, die geradezu illustriert, was Hubertus mit der Notiz «In New York freigeschwommen» meinte.

Als sich Jan Hubertus in den späten 60er Jahren zwanghaft gedrängt fühlte, sein Leben und Denken neu zu gestalten, war dies notgedrungen ein Abwenden von der Welt und ein Hinwenden zum Reichtum dessen, was hinter der Welt wirkt. Es sind die Bilder im Parterre des Trudelhauses – die meisten von

1979 –, die am nachhaltigsten zeigen, wie sehr Hubertus Versenkung und Umsetzung in skriptomale Geste ineinander überzuführen vermochte.

Wenn für Hubertus die Farbräume der 90er Jahre dennoch «Verwirklichung eines Traumes» waren, so ist das wohl als Vision einer Verbindung von Geistigem und Sinnlich-Körperlichem zu interpretieren; jenem Lebensgefühl somit, das ihn ganzheitlicher beschreibt als nur der «mönchische» Aspekt.

Die von Stephan Kunz präsidierte Stiftung trägt bewusst den Namen von

Jan und Maria Hubertus. Sie gibt damit der intensiven Verbindung der beiden Ausdruck. In der Satzung, wonach der Erlös aus Verkäufen verschiedenen Kunst-Projekten zugute kommen soll, findet darüber hinaus ein Stück Lebensphilosophie der Galeristin Maria Hubertus ihre Umsetzung.

Jan Hubertus: Doppelausstellung Galerie im Amtshimmel und Galerie im Trudelhaus, Baden, bis 22. Februar. Sonntag, 25.1., 11 Uhr Führung. Sonntag, 22.2., 17 Uhr Konzert mit Fritz Hauser. Mi 14–20, Do/Fr 14–18, Sa/So 11–16 Uhr.